



Presseinformation

Wien, am 21. Dezember 2005

Sperrfrist: Donnerstag, 22. Dezember 2005, 12.00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2005-2007

Konjunktur im Euroraum gewinnt an Fahrt

Nach dem Rekordjahr 2004 hat sich das Wachstumstempo der Weltwirtschaft 2005 trotz des starken Anstiegs der Rohölpreise nur geringfügig verlangsamt. In den Vereinigten Staaten verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal einen Zuwachs von 0.9 % gegenüber dem Vorquartal. Nach verhaltener Konjunktorentwicklung im Euroraum in der ersten Jahreshälfte 2005 mehren sich die Anzeichen für einen spürbaren Aufschwung. Im dritten Quartal hat sich die Wachstumsrate des BIP gegenüber dem Vorquartal auf 0.6 % beschleunigt, nach 0.4 % im zweiten Quartal. Getragen war der Aufschwung von kräftigen Exporten, aber auch die Investitionsnachfrage hat sich spürbar belebt. Aufgrund der höheren Verbraucherpreise blieb die Konsumententwicklung noch verhalten. Vorlaufende Indikatoren deuten darauf hin, dass sich die positive Tendenz der europäischen Wirtschaft auch in nächster Zukunft fortsetzen dürfte. Dazu tragen der Wegfall der Effekte der Energiepreisverteuerung und die Stabilisierung des Euro-Dollar-Wechselkurses bei, die Zinserhöhung der EZB sollte die Wirtschaftsdynamik nicht merkbar verlangsamen. Insbesondere Deutschland könnte nach der Stagnation der letzten Jahre wieder auf einen höheren Wachstumspfad einschwenken.

Nach den ersten vorliegenden Schätzungen ist die österreichische Wirtschaft in den ersten drei Quartalen 2005 um 1.9 % im Vorjahresvergleich gewachsen. Gemessen an den Wachstumsraten gegenüber dem Vorquartal hat die österreichische Wirtschaft nach schwacher Entwicklung im ersten Quartal (0.1 %) im weiteren Jahresverlauf zugelegt (0.4 % im zweiten und 0.5 % im dritten Quartal). Die Binnennachfrage hat sich bisher nur langsam entwickelt. Aufgrund der hohen Verbraucherpreise blieb das Konsumwachstum vor dem Hintergrund der Steuerreform eher schwach. Die vorliegenden Informationen zeigen aber eine Belebung im Jahresverlauf. Während die Exporte in den ersten drei Quartalen um knapp 3 % zulegten, stagnierte die Importnachfrage. Insgesamt gesehen dürfte die österreichische Wirtschaft im Jahresdurchschnitt 2005 um 1.9 % gewachsen sein. Vor dem Hintergrund der anziehenden Konjunktur im Euroraum erwartet das Institut für 2006 eine Beschleunigung des Wachstums auf 2.3 %. 2007 sollte die österreichische Wirtschaft in etwa mit dem gleichen Tempo zulegen (2.2 %).

Dieser Prognose liegt folgendes internationales Konjunkturbild zugrunde. Die US-amerikanische Wirtschaft wächst 2005 mit 3 ½ % weiterhin recht kräftig. Im kommenden Jahr wird sich das Wirtschaftswachstum etwas abschwächen, aber immer noch 3 % betragen. Die positive konjunkturelle Entwicklung im Euroraum wird sich fortsetzen. Die Stabilisierung der Ölpreise und des Euro-Dollar-Wechselkurses sowie die weiterhin niedrigen Realzinsen sollten dazu beitragen. Das Institut geht davon aus, dass sich das Wachstum der Wirtschaft im Euroraum 2006 auf 2 % beschleunigt. Die deutsche Wirtschaft sollte sich erholen und um 1 ¾ % wachsen. Diese Erwartung wird auch von den jüngsten Werten des ifo-Index gestützt. 2007 wird laut Prognose das Wachstum in den USA 3 % und im Euroraum 1 ¾ % betragen.

Der hohe Ölpreis hat die internationale Konjunktur in den letzten Monaten kaum gedämpft. Die Ölpreisentwicklung stellt aber immer noch ein Prognoserisiko dar. Ein wieder stark steigender Ölpreis könnte die Weltkonjunktur deutlich verlangsamen. Eine Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar würde die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Länder im Euroraum vermindern und deren Wachstumsaussichten dämpfen. Die vorliegende Prognose geht davon aus, dass sich die Konjunktur in den USA nur moderat abschwächt. Eine deutlich geringere Wirtschaftsdynamik, etwa aufgrund eines durch die Zinsentwicklung hervorgerufenen Verfalls der Immobilienpreise, würde jedoch auch die europäische Wirtschaft negativ beeinflussen. Gegenwärtig bestehen aber auch Aufwärtsrisiken für die Prognose. Eine Verbesserung der Binnenkonjunktur in Europa könnte zu einem selbsttragenden Aufschwung mit höheren Wachstumsraten führen.

Im ablaufenden Jahr sind die realen Konsumausgaben der privaten Haushalte in Österreich nur schwach gewachsen. Dämpfend wirkten die hohen Verbraucherpreise, belebend hingegen die Steuerreform. Im Jahresdurchschnitt 2005 beträgt das Konsumwachstum 1.5 %. Für 2006 wird mit einem Wachstum von 1.9 % gerechnet. Nach einem kräftigen Anstieg der Sparquote 2005 um ¾ Prozentpunkte wird für 2006 mit einem Rückgang von 0.2 Prozentpunkten gerechnet. 2007 dürfte die Konsumententwicklung ähnlich verlaufen.

Die vorliegenden Informationen deuten im zu Ende gehenden Jahr auf eine weiterhin schwache Investitionstätigkeit im Bereich der Ausrüstungen hin. Wie schon im Vorjahr wird dieses Aggregat auch 2005 kaum wachsen (0.2 %). 2006 sollte sich die Investitionsdynamik der Ausrüstungen aufgrund der Konjunkturverbesserung auf 3.5 % beschleunigen. Für 2007 wird gegenwärtig ein Wachstum von 3 % erwartet. Im Vergleich zu den Ausrüstungsinvestitionen entwickelt sich der Bau recht günstig (1.5 %). Im nächsten Jahr sollte sich die Dynamik bei den Bauinvestitionen noch verstärken (2.1 %) und auch 2007 wird die Baukonjunktur günstig bleiben (2 %). Insgesamt gesehen beschleunigt sich damit das Wachstum der Bruttoinvestitionen von 0.9 % im Jahr 2005 auf 3.1 % bzw. 3 % in den nächsten beiden Jahren.

Die Verlangsamung des Welthandels und die verzögerten Effekte der Aufwertung des Euro drücken auf den österreichischen Außenhandel. Nach 11.8 % im Vorjahr schwächt sich das Wachstum der realen Warenexporte auf 2.7 % ab. Aufgrund der verbesserten Konjunktur im Euroraum, der moderaten Lohnpolitik und des stabilen Euro-Dollar-Wechselkurses sollten die Warenexporte 2006 mit deutlich schnellerem Tempo wachsen (5.7 %). Auch 2007 dürfte dieses Wachstumstempo anhalten (5.5 %). Die Exporte im weiteren Sinne laut VGR werden heuer um 2.6 %, 2006 um 4.9 % und 2007 um 4.7 % zulegen. Die schwächere Außenhan-

deldynamik sowie die verhaltene Binnennachfrage reflektieren sich in den Importen. Für heuer wird eine Zunahme der realen Warenimporte von 1.6 % erwartet. Die anziehende Inlandsnachfrage trägt dazu bei, dass sich die Dynamik bei diesem Aggregat 2006 auf 5 % beschleunigt. Die Importe im weiteren Sinne laut VGR steigen nach 1.5 % im heurigen Jahr im restlichen Prognosezeitraum um 4.5 % bzw. 4.3 %.

In der zweiten Jahreshälfte hat sich die Inflation erwartungsgemäß merkbar abgeschwächt. Während der Preisaufrtrieb zu Jahresbeginn nur knapp unter der 3-Prozent-Marke lag, pendelte die Inflation seit Mai zwischen 2 % und 2 ¼ %. Aufgrund des teilweisen Wegfalls der Effekte der Energiepreiserhöhung sind die Verbraucherpreise im November nur noch um 1.6 % gestiegen. Für den Jahresdurchschnitt 2005 wird daher eine Inflationsrate von 2.3 % prognostiziert. Im Jahr 2006 sollte die Inflation bei 1.8 % zu liegen kommen. Zu dieser Entwicklung tragen die stabilen Energiepreise, aber auch die kräftigere Lohnrunde bei.

Der Arbeitsmarkt ist weiterhin durch relativ kräftige Beschäftigungsausweitungen und hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Für heuer wird eine Arbeitslosenquote nach nationaler Definition von 7.3 % erwartet. Nächstes Jahr sollte die Arbeitslosenquote auf 7.2 % zurückgehen. Hierbei wird unterstellt, dass die Job-Offensive der Bundesregierung die Arbeitslosenquote um knapp 0.2 Prozentpunkte reduziert. Aufgrund der weiterhin starken Ausweitung des Arbeitskräfteangebots wird 2007 die Arbeitslosenquote 7.3 % betragen. Dies impliziert eine Arbeitslosenquote laut EUROSTAT-Definition von 5.2 % im auslaufenden Jahr; in den nächsten beiden Jahren wird die Arbeitslosenquote 5.3 % betragen.

Die Situation der öffentlichen Haushalte ist durch die Steuerreform geprägt. Aufgrund der etwas höher als erwartet ausgefallenen (Steuer-)Einnahmen wird das gesamtstaatliche Defizit laut Maastricht 2005 voraussichtlich 1.7 % betragen. Für das kommende Jahr erwartet das Institut weiterhin ein Defizit von 1.8 %. Das Institut begrüßt die Anstrengungen einen über den Konjunkturzyklus ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Für 2007 geht das Institut davon aus, dass das im aktuellen Stabilitätsprogramm angepeilte Defizit-Ziel von 0.8 % erreicht werden kann. Dies erfordert aber eine äußerst strikte Ausgabenpolitik. Generell sind Maßnahmen, etwa im Bereich der Verwaltungsreform, notwendig, um die Nachhaltigkeit der Budgetpolitik zu sichern sowie Mittel zur Verbesserung des Standortes Österreich (Infrastruktur- und Bildungsinvestitionen) freizusetzen.

Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122



Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2005	2006	2007
Bruttoinlandsprodukt, real	1.9	2.3	2.2
Privater Konsum, real	1.5	1.9	1.8
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	0.9	3.1	3.0
Ausrüstungsinvestitionen, real	0.2	3.5	3.0
Bauinvestitionen, real	1.5	2.1	2.0
Inlandsnachfrage, real	1.3	2.0	1.8
Exporte i.w.S., real	2.6	4.9	4.7
Waren, real (laut VGR)	2.7	5.7	5.5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.3	1.5	1.8
Importe i.w.S., real	1.5	4.5	4.3
Waren, real (laut VGR)	1.6	5.0	4.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.0	2.0	1.8
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.0	0.9	0.7
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	7.3	7.2	7.3
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	5.2	5.3	5.3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigtem	2.3	2.9	2.7
Preisindex des BIP	1.8	1.8	1.5
Verbraucherpreisindex	2.3	1.8	1.6
3-Monats-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	2.2	2.6	3.1
10-Jahres-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	3.4	3.8	4.1
Leistungsbilanz (Mrd. €) ^{*)}	0.6	1.4	1.6

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2003	2004	2005	2006	2007
Welthandel	16.2	21.2	11	6	6
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	-0.2	1.6	$\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{2}$
Italien	0.3	1.2	$\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$
Frankreich	0.8	2.3	$1\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{4}$	2
Vereinigtes Königreich	2.5	3.2	$1\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$
Schweiz	-0.3	2.1	$1\frac{3}{4}$	2	2
USA	2.7	4.2	$3\frac{1}{2}$	3	3
Japan	1.8	2.3	2	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{2}$
Polen	3.8	5.3	3	4	4
Slowakei	4.5	5.5	$5\frac{1}{2}$	5	5
Tschechien	3.2	4.4	$4\frac{3}{4}$	4	4
Ungarn	3.4	4.6	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$
Slowenien	2.7	4.2	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$	4
Bulgarien	4.5	5.6	$5\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	5
Rumänien	4.9	8.3	4	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Kroatien	4.3	3.8	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$
Russland	7.3	7.1	$5\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Euroraum	0.7	2.1	$1\frac{1}{4}$	2	$1\frac{3}{4}$
EU-25	1.2	2.4	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	2
OECD	2.0	3.3	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$
Österreichische Exportmärkte	5.6	9.1	4	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$
USD/EUR Wechselkurs ^{*)}	1.13	1.24	1.24	1.23	1.23 ^{***)}
Rohölpreise ^{*)**)}	28.9	37.8	53.4	53	50

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen.

*) absolute Werte

**) USD/barrel

***) technische Annahme